

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

übrigens nicht von der wunderschönen Braut, sondern die Schwester will den Bruder halbtot küssen!) Weiter: «Allmut ist ein Edelstein.» — «Aus wunder-vollen samtblauen Augen ...»

Erbaut hat mich auch die Stelle: «In dem Medaillon befand sich jetzt Kartoffelmehl.» Vorher war nämlich eines der «furchtbarsten Gifte» darin. Der Passus «Dann ein Ruf, der aus keiner menschlichen Brüst gekommen sein konnte», ist mir nicht ganz klar. Es handelte sich hier um einen Freudenruf des Bräutigams, als er sich unvermutet seiner Braut gegenüber sah. Vielleicht kam der Ruf aus seiner Kehle, oder was meinst Du? Stellen wie «Da stürzten Tante Marianne die Tränen aus den Augen» oder «Aus den dunklen Augen tropften große Tränen», fand ich besonders hübsch und bildhaft. Bei «Niemand läßt der alte Herrgott diese deutschen braven Jungen umsonst arbeiten», fragte ich mich, ob die Deutschen wohl Orden bekommen für ihre Arbeit, damit man sie im Jenseits von den anderen Engeln unterscheiden kann? «Es leben unsere deutschen Frauen, es lebe deutsche Treue, es lebe deutsche Arbeit», hat mich ebenfalls, in meinem geschwächten Zustand, tief beeindruckt.

Ganz flau wurde mir bei folgenden Stellen: «Hortense sprang auf, ging im Zimmer hin und her, rang die Hände und flüsterte» ..., sowie «Scheu und heiß erwiderte sie seine Küsse.» Eine Rekonstruktion wollte mir auf alle Fälle nicht gelingen.

Ganz besonders hat mir gefallen, wie die beiden bösen (aber wunderschönen) Helden schmerzlos in der Versenkung verschwanden, sobald der Autor sie nicht mehr benötigte: «Seit Tagen schon hatte er dort einen stechenden Schmerz verspürt. Plötzlich sank er lautlos um. Die Vögel stoben davon, die Sonne schien weiter in ihrem strahlenden Glanz.» — «Hortense lächelte. Aber es war nur noch ein schattenhaftes Lächeln. Ein letztes Auf-bäumen, Hortense war tot. Und Allmut drückte ihr sanft die Augen zu.»

Zum Schluß will ich Dir auch noch eine sehr hübsche Naturschilderung zitieren: «Herb roch die Erde. In das Herbe, Kühle mischte sich ein satter Duff. War es das Kartoffelkraut? Im Garten standen Blumen. Viele bunte Herbstblumen. Und mit-

ten unter ihnen nickten noch zwei gelbe Rosen.» - - Am Ende war es doch nicht das Kartoffelkraut, was meinst Du, Bethli? Schön-Allmut zuliebe dürften es schon die zwei gelben Rosen gewesen sein. Sei dem nun wie es wolle, die Hauptsache ist schließlich, daß es mir ob dem vielen Bewundern wieder viel besser geht.

Es lebe Schön-Allmut, die wunderschöne Edelbraut!

Züs Bünzli.

Männer sind immun gegen Ausverkäufe!

Liebes Bethli! Kennst Du diesen Ausverkaufswitz? Eine Frau kommt mit einem Riesenpaket nachhause. Scheue Frage des dazugehörenden Gatten: «Was hätts drinn?» Hektische Antwort: «Weiß nimm, aber s isch füzg Prozant verbilliget gsi!»

Wir alle kennen ja diese Witze, die zur Ausverkaufszeit von mehr oder weniger phantasie- und geistreichen Männern am Fließband produziert werden.

Hast Du nicht auch bis jetzt, beim Lesen eines solchen «Humors», wie es sich gehört, betupft den Kopf gesenkt? (Ich habe es auf jedenfall getan, denn meine kleine Schuhnummer hatte in den Ausverkäufen Chance.)

Aber es tut Dir gewiß eineweg gut zu hören, daß es doch nicht ganz unbedingt, ganz immer, ganz genau so sein muß wie auf der hintersten Seite der Illustrierten.

Angefangen hat's ganz harmlos. Mein lieber Gesspons hat mir wortereich geschildert, wie dringend nötig er ein Sommerschöpli (!) habe. Ich habe zwar gar nichts gesagt, aber er hat's grad nochmal erklärt, und dazu wisse man erst noch nicht, wie hoch die Preise und schlecht die Ware in Zukunft, oder schon bald als man glaube, usw. usw. Zum Schluß, vorher kam ich wirklich nicht dazu, unterstützte ich den Vorschlag; erstens und zweitens und drittens hatten mich die Gründe überzeugt, und viertens hatte ich ursprünglich überhaupt nichts dagegen.

DIE FRAU

Tags darauf freuten wir uns zu zweit an dem eleganten, leichten, netten Sommerschöpli, und auf den dazugehörenden Sommer. Daß es aber dem treublauen Tschöpli, dessen Stunde überhaupt noch nicht geschlagen hat, sosehr den Aermel hineinnehmen würde, liebes Bethli, das hätte ich nie für möglich gehalten. Alle Wünsche (bitte Notwendigkeiten!) aller Jahreszeiten offenbarten sich plötzlich, erfüllten sich ebenso plötzlich, denn es war ja Ausverkauf, und jedes einzelne Stück ä Gläagehait.

Wie ich der flutartigen Entwicklung von Wunsch und Erfüllung in stoischer Ruhe zuschaute, entflocht mir nachträglich ein Gefühl von Ueberlegenheit. Aber, soyons honnêtes, vor allem kamen mir die ausführlichen Schilderungen der Notwendigkeit der jeweiligen Herzenswünsche plötzlich irgendwie bekannt vor. So stimmte ich in die Notwendigkeitsarie ein, timbre des Lobes über den übrigens bereits getätigten Kauf in der Stimme.

Das Ende dieser Gläagehais-Kettenreaktion war, daß mein lieber Mann mir eine Gratisdemonstration seines Portemonnaies bot.

Liebes Bethli, wäre es meines gewesen, wäre in der ersten Februarnummer der «Sie und Er» mein bestes Portrait erschienen, mit folgendem Text darunter: «Dieses herzlose Weib nährte seinen Mann vom 17. Januar bis 31. Januar 1951 mit geschwellten Kartoffeln, zu denen es vom 17. bis 22. Januar noch gesottene Rüebli gab. Die Ehe usw.»

Aber, da es ja gottseidank nicht mein Geldbeutel war, dachte ich: for better for worse, for richer for poorer! Und mit der Haltung, die ich mir in den letzten wenigen Tagen angeeignet hatte, sagte ich: «Du Schatz, törf ich Dir nöd es Nötli pumpe, dänn eso sötsch lieber nöd ume-laufe.»

Die prompte Antwort ist Schuld daran, wenn ich für den Rest meines Lebens einen etwas paffen Gesichtsausdruck habe: «O ja, gern, weisch, wo

Gasthof Traube, Wynau

direkt an der Zürich-Bernstraße
Seit 1862 Familie Egger Tel. (063) 36024



Blue Pearls
SCHAUM- UND SCHLANKHEITSBAD

Das Ergebnis modernster amerikanischer Forschung auf kosmetischem Gebiete

MILLIONEN aktiver, duftgetränkter Schaumperlen reinigen, beleben und straffen Ihren Körper und verleihen ihm prickelnde Frische und herrliches Wohlbefinden. Der zarte Duft umhüllt Sie noch lange und gibt Ihnen das Gefühl vollendeter Gepflegtheit.

Blue Pearls Schaumbad — nicht teuer als ein gewöhnlicher Badesatz, — verhilft Ihnen zu eleganter Schlankheit!

Erhältlich in allen Fachgeschäften

Til Dac
NEW YORK - ZÜRICH

Generalagent für die Schweiz:
PARFA S. A. ZÜRICH

Was habe ich Dir getan,
schrie der Anzug.

als man ihn mit einem Klopfer bearbeitete.
Du schlägst mir ja die Nähte im Leib auseinander! Wie wohlthuend wirkt dagegen ein
Staubsauger und insbesondere der
Schweizer Staubsauger Six Madun.



Johannes Item



IHR HAAR BRAUCHT
ITEM

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS